

tisch unsolide. Zwar schwor Johannes XII. dem Kaiser einen Treueid. Doch er brach ihn bereits im folgenden Jahr. Der Papst verbündete sich mit dem Sohn des von Otto abgesetzten Königs Berengar.

Daraufhin marschierte Otto in Rom ein, Johannes XII. floh. Dann entschloss sich der Kaiser zu einem beispiellosen Schritt: Er berief im Dezember 963 eine Synode nach Rom. Die Versammlung saß über den bisherigen Papst zu Gericht und setzte einen neuen ein, Leo VIII. Damit begannen jahrhundertelange Kämpfe zwischen Kaisertum und Papstmacht.

Otto hatte nun sein sechstes Lebensjahrzehnt erreicht, und er dachte über seine Zeit hinaus. Seinen Sohn Otto aus der Ehe mit Adelheid ließ er zum Mitkaiser krönen, um sein Erbe zu ordnen und das Kaisertum als Institution zu sichern. Denn diese Macht stützte sich auf den Mythos eines universellen Herrschaftsanspruchs und nicht auf einen festen Verwaltungsapparat. Ottos Reich hatte keine Hauptstadt. Der Königshof „entbehrte selbst im Winter einer festen Residenz“ (Johannes Laudage).

Der Kaiser zog zu Pferde und bei jedem Wetter von Pfalz zu Pfalz, überwiegend zwischen Aachen, Magdeburg und Worms. Das durchschnittliche Reisetempo seines Trosses schwankte zwischen 15 und 30 Kilometern pro Tag. Eine Vorliebe hatte Otto für Quedlinburg am bewaldeten Nordharz. Dort hielt er sich 17-mal auf, allein 10-mal zu Ostern.

Der König reiste mit großem Gefolge. Dazu gehörten Ehrenreiter und die schreibkundigen Hofkaplane, tätig in Gottesdiensten und als Notare beim Ausstellen von Urkunden. Zum Herrschertross zählten auch Zeltmeister, Köche, Bäcker und Heilkundige.

Das königliche Gefolge war für seinen gesegneten Appetit gefürchtet. Reichlich Bier und Wein, Käse und Schinken mussten die Gastgeber bereitstellen, auch Hühner, Ferkel, Fische und Eier.

Sechs Jahre lang, von 966 bis 972, hielt sich Otto ausschließlich in Italien auf, dem Sachsen gefiel der sonnige Sü-

Der Quedlinburger Schlossberg mit der Stiftskirche St. Servatius, die oft als Dom bezeichnet wird. In der Domschatzkammer befinden sich bedeutende mittelalterliche Kunstwerke und Reliquien.

den. Dort setzte er sich mit dem Kaiserreich von Byzanz auseinander, das die Südspitze Italiens in Apulien und Kalabrien beherrschte.

Ottos Truppen drangen nach Apulien vor. Die bedeutende und stark befestigte Stadt Bari konnten sie aber nicht einnehmen. Der Kaiser zog nun eine diplomatische Offerte einer militärischen Offensive vor. Er entsandte den Byzanz-Experten, Historiker, Diplomaten und Bischof Liudprand von Cremona im Juni 968 nach Konstantinopel.

Liudprand überbrachte eine diskrete Botschaft: Otto suche für seinen knapp 13-jährigen Sohn eine byzantinische Prinzessin als Gattin. Aber das Vorhaben scheiterte am Streit beider Mächte um Süditalien. Hinzu kam, dass der byzantinische Kaiser Nikephoros II. Otto nicht als Kaiser anerkennen wollte.

Doch im Dezember des folgenden Jahres wurde Nikephoros durch den armenischen General Johannes Tzimiskes ermordet, der sich zum Kaiser aufschwang. Beim Putsch hatte ihm die Kaiserin geholfen, die anscheinend nichts dagegen hatte, zur Witwe zu werden.

Für Otto erwies sich die byzantinische Bluttat als Glücksfall. Der Putschist

Tzimiskes willigte 971 ein, dem inzwischen 16-jährigen Otto II. eine byzantinische Prinzessin zur Frau zu geben. Die war zwar nicht „im Purpur geboren“, sondern nur eine angeheiratete Nichte des Herrschers. Das verstimmte einige Fürsten.

Doch Otto setzte auf Geostrategie statt auf Standesdünkel. Und er hatte keine Einwände gegen eine armenische Schwiegertochter. Im April 972 ließ der Kaiser seinen Sohn in Rom durch den Papst mit Theophanu trauen.

Otto hatte erreicht, dass ihn die Byzantiner als Kaiser anerkannten. Byzanz war die vorherrschende Macht im östlichen Mittelmeerraum. Seine Hauptstadt Konstantinopel, das alte Ostrom, war die modernste und prächtigste Stadt ihrer Zeit. Der dortige Kaiser regierte sein Reich aus einem gewaltigen Areal von Palästen. Aus Sicht der Byzantiner, die sich selbst auf Griechisch „Rhomaioi“, Römer, nannten, mussten die Ottonen wie arme Verwandte erscheinen.

Auch um die Freundschaft eines weiteren Reiches im Osten, das enge Beziehungen zu Byzanz pflegte, bemühte sich Otto. Die Kiewer Rus, seit 945 geführt



Noch als Kind wurde Ottos Tochter Mathilde Äbtissin in Quedlinburg. Später regierte sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwägerin das Reich.

Frauen an der Macht

Kann eine Elfjährige ein Kloster-Stift leiten?

Vor mehr als einem Jahrtausend haben Zeitgenossen diese Frage bejaht. Die erste Äbtissin der frommen Frauen auf dem Burgberg in Quedlinburg war die elf Jahre alte Mathilde.

Das Mädchen brachte natürlich gewisse Voraussetzungen mit. Mathilde war hochintelligent, bildungshungrig und die Tochter des Kaisers. Hinzu kam: Die Erzbischöfe und die Bischöfe des Reiches, welche die Äbtissin weihten, hatten aus der Hand des Herrschers Macht und Güter erhalten. Dem Kaiserpaar Otto und Adelheid nun den Wunsch abzuschlagen, die Tochter zur Kloster-Chefin zu ernennen, das empfahl sich nicht. Also wurde Mathilde auf dem Hoftag an Ostern 966 feierlich in ihr Amt eingeführt.

Quedlinburg war ein Zentrum des Reiches. 936 war das dortige Stift gegründet und von Otto beurkundet worden. Es diente der Versorgung von Witwen und unverheirateten Frauen – dementsprechend viel Raum nahmen dort das Studium biblischer Texte und das Kunsthandwerk ein. Das Damenstift wurde durch Schenkungen immer wohlhabender. Allein Otto I. überschrieb ihm mehrere Dutzend Orte, darunter Soltau.

Als Mathilde 13 Jahre alt war, erhielt sie eine Nachricht, die sie erschüttert haben muss: Ihre Großmutter, die gleichnamige Königin Mathilde, war gestorben. Nun war die junge Äbtissin die einzige Repräsentantin des Kaiserhauses nördlich der Alpen. Ihr Vater Otto hielt sich gerade lange in Italien auf; vier Jahre war der Kaiser noch abwesend. Und bald nach seiner Rückkehr im Jahr 972 starb er. Auf den Thron folgte Mathildes fast gleichaltriger Bruder Otto II., den sie schon nach dem Tod ihrer Großmutter beraten hatte. Mit Mitte 20 hatte sie dann aber offenbar genug vom feuchtkalten Klima des Nordharzes – das Reich war groß und bot schließlich noch angenehmere Plätze. Gemeinsam mit ihrer Mutter Adelheid, die sich mit dem gekrönten Sohn zerstritten hatte, zog Mathilde nach Italien. Im Dezember 980 vertrat sie die Familie wieder und feierte das nächste Osterfest gemeinsam in Rom. Der Süden muss für die vornehme Sächsin eine Wohltat gewesen sein, dort trafen sie jedoch mehrere Schicksalsschläge. Der Feldzug ihres Bruders gegen die Sarazenen endete

im Juli 982 in einer Katastrophe. In der Schlacht am Kap Colonna an der Südspitze Italiens unterlag das Heer Ottos II. den Truppen des sizilianischen Emirs Abu al-Qasim. Der Kaiser konnte zwar fliehen, ein byzantinische Schiff nahm ihn auf. Aber als er zurückkehrte, soll der Herrscher nur noch ein Schatten seiner selbst gewesen sein.

Im Jahr darauf begann östlich der Elbe ein Aufstand der Slawen. Obwohl Mathilde in Italien weilte, werden auch diese Nachrichten ihr zugesetzt haben. Die Slawen standen zeitweise bloß 130 Kilometer vor ihrer Quedlinburger Heimat und konnten nur mit Mühe zurückgedrängt werden. Im Dezember 983 starb dann ihr Bruder an den Folgen von Malaria und einer Durchfallerkrankung. Otto II. wurde nur 28 Jahre alt. Der junge Kaiser hatte einen Teil seines Vermögens der Schwester vermacht. Nach seinem Tod rückte Mathilde in ein mächtiges Frauen-Trio auf: Ihre Mutter Adelheid, ihre Schwägerin Theophanu und sie regierten faktisch das Reich – vorerst von Pavia aus. Jenseits der Alpen saß jetzt zwar der rechtmäßige Erbe auf dem Thron, doch der Junge war erst drei Jahre alt, als er 983 in Aachen gekrönt worden war. Ob die Fürsten Otto III. und sein weibliches Beraterteam anerkennen würden, war unklar. Die drei zogen daher im Frühjahr 984 nach Deutschland. Die Quedlinburger empfingen sie begeistert. Mathilde war nicht vergessen, und offenkundig unterstützten auch viele Männer die weibliche Führungsriege.

Die drei Damen kümmerten sich um den jungen König. Die Regierungsgeschäfte führte seine armenische Mutter Theophanu, die allerdings 991 starb. Fünf Jahre später wurde Otto III. in Rom zum Kaiser gekrönt.

Auch danach blieb seine Tante ihm eine wichtige Gehilfin. Sie war ihm wohl auch so etwas wie eine zweite Mutter. Mathilde schien ein Angelpunkt der Familie zu sein, ihr politischer Einfluss speiste sich aus dem Vertrauen ihrer Verwandten. In überlieferten Schriften heißt sie „domina imperialis“, Herrin des Reiches, und sogar „augusta“, Erhabene – so waren einst die Ehefrauen römischer Herrscher tituliert worden. Vor seinem Italienzug 997 ernannte Otto III. sie zur Statthalterin. In Derneburg und Magdeburg hielt Mathilde Fürstentage ab. Dass ihr Prestige noch einmal gewachsen war, bekam auch Quedlinburg zu spüren: Die Stiftskirche wurde erweitert und vom Halberstädter Bischof Arnulf geweiht.

Im Februar 999 starb Mathilde im Alter von 44 Jahren. Beigesetzt wurde sie in einem Sarkophag in der Stiftskirche in Quedlinburg. Dort, wo auch ihr Großvater König Heinrich und ihre Großmutter Mathilde begraben waren.

Für den Kaiser, so die Historikerin Mathilde Uhlirz, bedeutete der Tod seiner Tante „einen unersetzlichen Verlust“. Otto III. überlebte seine wichtigste Ratgeberin nur um drei Jahre. Er starb im Alter von 21 Jahren, wahrscheinlich an Malaria.

Uwe Klußmann



BILDARCHIV MÖNCHHEIM / AKG